

Pastoralreferentin Anke Jarzina, Eltville

hr1-Sonntagsgedanken am 10.1.2016

Mit leichtem Gepäck

Jetzt versuch ich sie schon seit zehn Tagen umzusetzen, die guten Vorsätze fürs neue Jahr! Ich hab mir mal wieder vorgenommen, nicht zu viel Winterspeck anzusetzen – und vielleicht sogar ein paar Kilo loszuwerden... Aber: ich denke dabei gar nicht nur an meinen Körper, sondern vor allem an meine Wohnung, an unser Haus. Denn auch da wären ein paar Kilo weniger prima. Hier hat sich in den vergangenen Jahren ganz schön viel Kram angesammelt. Im Keller, auf dem Dachboden, in den Schubladen: überall finde ich Dinge, die ich schon ewig nicht mehr gebraucht habe. Warum liegen sie hier immer noch rum und nehmen Platz weg? Irgendwann hab ich sie mal gekauft oder geschenkt bekommen, die meisten waren sogar mal wichtig für mich und könnten auch nochmal nützlich sein. Aber jetzt hab ich das Gefühl, sie rauben mir nicht nur den Platz, sondern irgendwie auch Energie: weil ich immer wieder über sie nachdenke: Brauche ich die Mitschriften aus dem Studium vielleicht doch noch mal irgendwann? Welcher der vielen Kulis in der Schublade schreibt eigentlich noch? Wo packe ich die alten Baby- und Kinderklamotten hin?

In diesen ersten Wochen im neuen Jahr hab ich den starken Impuls, das ganze alte Zeug wegzuschmeißen. Denn „es reist sich besser mit leichtem Gepäck“, wie es in einem Lied der Band Silbermond heißt. „Eines Tages fällt Dir auf, dass Du 99% nicht brauchst“, heißt es da. - Ja, genau! Weg mit dem Ballast!

Musik

Es reist sich besser mit leichtem Gepäck! Ja, das ist es. Meine Lebensreise will ich mir nicht unnötig erschweren durch den ganzen Kram!

Naja, aber manchmal kann man die Sachen aber doch noch gebrauchen. Und oft hängen ja auch Erinnerungen dran. Erinnerungen sind aber manchmal wie ein Fangseil, ein Lasso: sie nehmen mich gefangen und ziehen mich, meine Gedanken und Gefühle, in die Vergangenheit. In dem Moment bin ich dann nicht mehr frei für das, was jetzt gerade in der Gegenwart passiert. Und das ist doch jammerschade.

Mir fällt dazu eine Geschichte ein, die man sich von Jesus erzählt. Als er seine Jünger in die Welt schickte, um allen von seiner Botschaft der Liebe Gottes zu erzählen, da hat er zu ihnen gesagt: „Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd.“ (Lk 9,3)

Es reist sich halt besser mit leichtem Gepäck. Vielleicht hat sich das auch Jesus gedacht. Bestimmt aber wollte er, dass seine Jünger offen bleiben für Kontakte und Begegnungen. Denn wenn ich unterwegs keine Vorräte, kein Geld und keine Wechselklamotten dabei habe: was bleibt mir dann anderes, als mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen und sie um Hilfe zu bitten?

Na klar, es ist viel bequemer und praktischer, wenn ich alles selber dabei habe, mich selbst versorgen kann und niemandem zur Last fallen muss. Das gilt nicht nur für das Unterwegssein. Auch zu Hause ist es doch angenehm, wenn ich alle Garten- und Haushaltsgeräte im eigenen Keller oder Schuppen bereit stehen habe – und ich bei Bedarf nicht erst den Nachbarn fragen muss.

Das Problem dabei ist: Als „Rundum-Sorglos-Paket“ ist die Lebensreise ja vielleicht bequem, aber auch ziemlich langweilig. Denn ich bleibe komplett bei mir selber hängen. Ich muss ja heutzutage nicht mal mehr jemanden nach der Uhrzeit oder dem Weg fragen: mein Smartphone weiß ja alles. Praktisch, aber letztlich verkümmern so die alltäglichen, zwischenmenschlichen Begegnungen, die das Leben spannend und wertvoll machen.

Ja, ich glaube es stimmt: Es reist sich vielleicht nicht unbedingt bequemer, aber bestimmt intensiver und spannender mit leichtem Gepäck.

Musik

Beim ersten Ausmisten im neuen Jahr hab ich auch unsere sogenannte Kruschel-Schublade in der Küche entrümpelt. Das ist eine Schublade, in der irgendwie alles landet, was keinen richtigen Platz hat, aber auch erst mal zu schade ist zum Wegschmeißen: Teile von Spielzeugen, Haargummis, Schrauben, Aufkleber und so weiter. Was soll ich sagen: Über die Hälfte davon ist jetzt doch im Abfall gelandet. Damit hab ich meinen guten Vorsatz (erstmalig dieses Jahr) in die Tat umgesetzt - und schon ist wieder Platz!

Aber: was mach ich denn mit dem ganzen anderen Zeug, das ich noch aussortieren will? Klamotten, Fahrradteile, das ein oder andere Möbelstück, ein paar Bücher? Einfach wegschmeißen? Erstens sind das ja gute Sachen, die irgendwann einmal Geld gekostet haben. Und zweitens ist das nicht sehr nachhaltig: Dinge, die man nicht mehr braucht einfach wegzuschmeißen.

Die Lösung, die ich für mich gefunden habe, lautet: Flohmarkt. Ich verkaufe viele meiner Dinge über die diversen Flohmarkt-Apps im Internet. Ob Ebay, Shpock oder Rebuy – für fast alles finden sich früher oder später Käufer. Das Gute daran ist, dass ich nicht nur meine Sachen loswerde, sondern dass jemand anderes tatsächlich noch etwas damit anfangen kann. So sorgen wir beide für ein sinnvolles Recycling der Dinge. Sie landen nicht auf einem der riesigen Müllberge, von der die Menschheit sowieso schon viel zu viele produziert.

Und wenn es mich dann doch mal wieder überkommt und ich „neue“ Sachen haben will, dann kaufe ich die auch seit ein paar Jahren überwiegend gebraucht: vor allem Kleidung, aber auch Spielzeug für die Kinder oder Möbelstücke. Für mich muss nicht unter einem riesigen, die Ressourcen der Erde belastenden Aufwand etwas neu hergestellt werden - wenn jemand genau das loswerden will!

Ich bin davon überzeugt: Unserem Planeten tut es gut, mit „leichtem Gepäck“ unterwegs zu sein. Und ich kann ihm auf diese Weise dabei helfen: Gebrauchtes Zeug verschenken oder verkaufen – und selbst auch auf Gebrauchtes zurückgreifen. Das hat auch für mich persönlich viele Vorteile: Schadstoffe sind aus getragener und gewaschener Kleidung bereits rausgewaschen. Gebrauchtes Spielzeug ist schon erprobt und für sinnvoll befunden worden, Möbel aus zweiter Hand sind oft robust und schon zusammengebaut. Außerdem verdiene und spare ich Geld – und lerne beim Kaufen oder Verkaufen vor Ort auch nette Menschen kennen.

Wenn ich über den Flohmarkt – online oder „in echt“ – Dinge weitergeben kann, dann fühle ich mich gleich dreifach leichter: Erstens bin ich Zeug losgeworden. Zweitens hab ich jemandem einen Wunsch erfüllt. Und drittens hab ich dafür gesorgt, dass der viele Schrott auf dieser Welt nicht noch mehr wird.

Bei meinem guten Vorsatz für dieses Jahr kommt es mir nicht darauf an, um wie viele Kilos ich tatsächlich leichter werde – sondern um wie viel leichter ich mich fühle. Denn: „Es lebt sich besser mit leichtem Gepäck.“

Schlagwörter: Abspecken, Ausmisten, leichtes Gepäck, Recycling

Teaser: Zu Beginn des neuen Jahres will ich nicht nur ein paar Kilos, sondern auch eine Menge unnützes Zeug loswerden. Denn: „Es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“ Indem ich Gebrauchtes verkaufe und kaufe, kann ich damit sogar einen sinnvollen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.